

Integrale Politik

Grundlagen, Prinzipien und
Inspirationsquellen

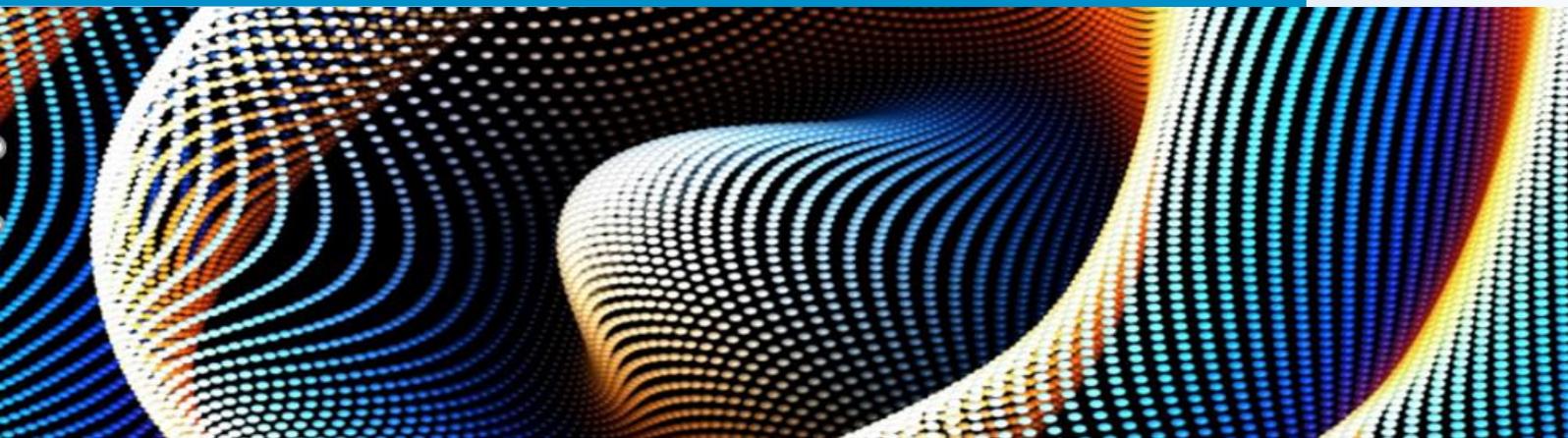


Illustration: Fractal Emergence von Glitch Lab, Unsplash

Autorin:

Indra Adnan

Übersetzung: Dr. Elke Fein

10. Die Feminisierung der Politik

Dieses Buch entstand im Rahmen der Strategischen Partnerschaft "Leadership for Transition" (LiFT 3.0) *Politics*, 2019-2022. Intellectual Output Nr. 1

Veröffentlicht online 1. März 2023



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Die Feminisierung der Politik

In diesem Kapitel verlagern wir den Fokus von der dritten-Person-Perspektive, aus der heraus überwiegend in den vorherigen Kapiteln Denker, Philosophen und ihre Ansätze vorgestellt wurden, die die Grundlagen einer integralen Politik geschaffen haben, hin zu einem Bericht in der ersten-Person-Perspektive. Er ist aus einer anderen ontologischen und epistemologischen Sicht geschrieben: der weiblichen. Im Folgenden beschreibe ich (Indra Adnan) die nunmehr seit 30 Jahren andauernde Revolution des Internets und wie diese die Grenze zwischen dem öffentlichen und dem privaten Raum aufgelöst hat. Infolgedessen hat die weibliche Praxis, die historisch gesehen im Haus und in der Gemeinschaft verankert war, nun begonnen, das weitere Feld des sozialen Imaginären neu zu gestalten.

Die sich entfaltende Geschichte

Feminisierung der Politik ist ein Begriff – und eine Idee, die den politischen Diskurs polarisiert und ihn dann in eine Million neuer Fragerichtungen aufsplittet. Dieser Aufsatz wird nicht die gesamte Geschichte und Zukunft dieses neu entstehenden Diskurses erfassen, sondern lediglich aufzeigen, was wir sehen können – oder was ich sehe – während sich dieser Diskurs mit großer Geschwindigkeit auf uns zubewegt.

Als einen kleinen Einblick in den riesigen neuen Raum des politischen Lebens, der sich hier öffnet, möchte ich das **Beispiel meiner persönlichen Geschichte als Hintergrund für diesen Artikel** etwas näher beleuchten. Was qualifiziert – oder empfiehlt mich eigentlich als Zeugin dieses neuen Phänomens? Da ist zunächst meine "Spotlight"-Biografie: Was ich im öffentlichen Leben erreicht habe – als Journalistin, Beraterin und Mitinitiatorin von *The Alternative Global* (früher *The Alternative UK*). Aber ist das ein Ausdruck des alten Paradigmas? Sollte ich stattdessen meine "innere Reise" als Bürgerin, Buddhistin und Mutter eines Jungen erzählen? Oder gibt es etwa noch bedeutsameres, im Zusammenhang mit meiner Perspektive als Zeugin der Evolution? Durch welche Brille nehme ich diese Entwicklung wahr? All diese Fragen werden im Kontext der Feminisierung der Politik relevant.

Das ist etwa so, als würde man, anstatt nur Autos vergleichen, auch die Erfahrung des Autofahrens vergleichen, um sich alsdann zu fragen, warum man überhaupt noch Auto fährt? Oder warum man überhaupt vergleicht. Und all diese schnellen Perspektivwechsel finden statt, während wir das Tempolimit überschreiten.

Es genügt zu sagen, dass dieser Aufsatz all diese Ideen über die Art und Weise, was wir beim Schreiben von uns zeigen, aufgreifen wird, in der Hoffnung, Sie ein wenig an dieser Reise teilhaben zu lassen.

Feminismus in Veränderung

Bevor die "Feminisierung der Politik" zum Thema wurde, waren die Geschichte und die Entwicklung des "Feminismus" bereits in unserer Kultur präsent und hatten "einen Anteil" an unserer kollektiven Veränderung. Verzeihen Sie die vielen Anführungszeichen, aber sie bezeichnen Formulierungen, die auf der Reise, die ich beschreibe, selbst in Veränderung sind.

Ich bin nicht qualifiziert, objektiv über Feminismus zu sprechen, da ich als eurasische Frau indonesisch-niederländischer Abstammung nicht an dem Diskurs teilgenommen habe, wie er sich in Europa unter überwiegend weißen Frauen entfaltete, später dann auch unter allen anderen. Aus der Perspektive einer selbsternannten "Weltbürgerin" jedoch hat die **äußerst wichtige Arbeit des Feminismus**, Fragen der Frauenrechte, der Souveränität, der Wirtschaft, des Wahlrechts und schließlich der Gleichberechtigung im öffentlichen Raum zur Sprache zu bringen, unsere Welt neu geformt und tut es immer noch.

Innerhalb dieses Diskurses gibt es eine Vielzahl neuer Rahmen: zu viele, um sie hier zu erwähnen, ohne die Sorge, einige zu verpassen. Hier ist [eine Leseliste, der ich folge](#) und [hier eine andere](#). Mein eigenes Interesse am [indischen](#), [buddhistischen](#) und [islamischen Feminismus hier](#). Ein weiterer Artikel darüber, warum manche Frauen nichts mit [dem Feminismus anfangen können, findet sich hier](#). Später werden wir auch noch auf Männer und Feminismus zu sprechen kommen.

In einigen dieser Bereiche werden die hier angesprochenen Veränderungen nicht als ganzheitlich gesehen oder verstanden: Eine Veränderung der öffentlichen Wahrnehmung und des Status der Frau bedeutet eine Entwicklung der Menschheit im Allgemeinen. Häufiger werden diese Veränderungen noch als eine Neugewichtung oder Fixierung der öffentlichen Arena beschrieben. Messbar in Zahlen, Daten, Politiken, denn so wurde der Fortschritt immer von den Männern gemessen, die den öffentlichen Raum gestalteten.

In diesem Aufsatz werde ich einige unbeholfene Versuche unternehmen, zu zeigen, wie der **Feminismus aus einer integralen Perspektive** verschiedene Ebenen von Handlungsfähigkeit aufzeigen kann, entlang der von Spiral Dynamics beschriebenen Entwicklungslinien (siehe Kapitel 3). Und dann werde ich die Grenzen dieser Perspektive aufzeigen, die sich zeigen, wenn wir uns auf ein wirklich neues Gelände begeben, das von Wilber, Graves oder Kegan zwar erwartet, aber – mit Verlaub – nie beschrieben wurde.

Frauenpolitik

Wir sind an einem Punkt in der Geschichte angelangt, an dem die Herausforderung der Gleichberechtigung der Frauen weltweit sehr ungleichmäßig bewältigt wird. Im Vereinigten Königreich nähern sich die Frauen langsam der Gleichstellung in Bezug auf Bezahlung und Repräsentation an, obwohl es bei diesem Tempo noch etwa 90 Jahre dauern wird, bis sie gleich viele Sitze im Parlament haben werden. In Saudi-Arabien hingegen haben Frauen gerade erst das Recht erlangt, selbständig Auto zu fahren. Die Kluft ist riesig, und deshalb muss der Kampf für die Gleichstellung weitergehen.

Im Rahmen der Idee eines multiperspektivischen Feminismus ist jedoch auch die Forderung nach einer **ganz anderen Art von Politik** entstanden. Nicht einer Politik, die die Rechte der Frauen zum Gegenstand hat, sondern einer Politik, die subjektiv, weiblich sein will. Entworfen von Frauen, für Frauen und Männer. Man könnte sagen, dass sie die Politik vermenschlichen will, indem sie die Politik für Nichtfachleute und weniger Privilegierte *zugänglicher macht*. Man könnte sie auch als ganzheitlicher und kontextbezogener bezeichnen, mehr von dem geprägt, was Iain [McGilchrist dem Denken der rechten Gehirnhälfte zuschreiben](#) würde.

Weibliche Politik bedeutet auch, das gesamte sozial-ökonomisch-politische System aus dem Blickwinkel der Bedürfnisse von Frauen und der Erfordernisse ihres Geschlechtsⁱ **neu zu denken**. Denn das ändert alles, für Männer und Frauen, Kinder, Tiere und für den Planeten. In vielen Fällen waren die Frauen – und Männer, die diese Verantwortung übernommen haben, vorher aus verschiedenen Gründen keine aktiven Feministinnen. Mit ihrem Handeln üben sie eine andere Form von Handlungsmacht aus, um das System zu verändern.

Meine eigene Reise in die "weibliche Politik" begann als Journalistin, die für die World News Association in London arbeitete. Meine Auseinandersetzung mit den (im Großen und Ganzen BLAUen, in *Spiral Dynamics*, oder DQ in Graves' Begriffen, siehe Kapitel 3) wirtschaftlichen Annahmen über Wachstum und über die Grenzen des "homo oeconomicus" machten mir das Leben schwer. Ich führte das auf mein mangelndes Verständnis und meine mangelnde Erfahrung mit dem Erwachsenenleben zu dieser Zeit zurück. Wenn andere Frauen meine Vorbehalte teilten, schoben wir es gemeinsam auf unsere mangelnde Kompetenz. Wahrscheinlich war ich selbst schuld daran, dass ich die "weibliche Perspektive" als begrenzt ansah.

Im Laufe der nächsten zehn Jahre gründete und leitete ich jedoch eine Denkfabrik namens Conflict & Peace Forums (wo ich mich unter Akteuren der *Spiral Dynamics*-Ebenen BLAU, ORANGE und GRÜN bewegte). Dabei verstand ich allmählich, wie das Fehlen von Frauen in Führungspositionen in Kontexten wie den Vereinten Nationen und in NGOs in direktem Zusammenhang mit der Armut und den gewaltsamen Folgen von Konflikten stand. Zu meinen Mentoren gehörten damals [Zena Daysh](#) vom Commonwealth-Sekretariat, [Scilla Elworthy](#), Gründerin der Oxford Research Group, und auch [Johan Galtung](#), der "Vater der Friedensforschung". Galtung machte mich vertraut mit dem Unterschied zwischen dem, was man in der integralen Theorie als Konfliktlösung erster Ordnung (Nullsummenspiel) und **Konflikttransformation zweiter Ordnung** bezeichnen könnte. Galtung war und ist ein großer Verfechter **weiblicher Führung**, nicht zuletzt durch seine vernichtende Kritik an der amerikanischen globalen Führung, wie sie sich über Jahrhunderte entwickelt hat.

Soft Power durch die Brille des Weiblichen

Auf der Suche nach neuen, wirksameren Paradigmen, um den globalen politischen Diskurs zu durchdringen, wurde ich Expertin für "**Soft Power**" **in den internationalen Beziehungen**. Soft Power ist eine Idee, die von Bill Clintons Berater Joseph Nye geprägt wurde. Nach der Niederlage der USA im Vietnam-Krieg versicherte Nye dem Präsidenten, dass Amerika immer global dominant sein würde, und zwar nicht aufgrund von harter Macht – Geld und Waffen – sondern aufgrund seiner "**Anziehungskraft**", der Geschichte des amerikanischen Traums, die den Rest der Welt in Atem hält (ein Konzept der Stufe TEAL; Graves' A'N' oder *Spiral Dynamics* "GELB/TÜRKIS", siehe Kapitel 3). Damit schlägt Nye eine originelle Unterscheidung zwischen zwei verschiedenen Arten von Macht vor – harter und weicher Macht –, die im Laufe der Zeit eine Milliarden-Dollar-Industrie entstehen ließ.

Der Amerikanische Traum (möglicherweise ein Kind des ursprünglichen [Großen Britischen Traums](#)) hat den [Chinesischen Traum](#) beflügelt. Innerhalb der vorherrschenden sozioökonomischen Kultur waren dies zumeist nur Triebkräfte für die globale Wachstumswirtschaft. Dennoch sah ich in der Verlagerung von harter Macht (hard power) zu **intelligenter Macht (smart power)** – der Kombination von harter und weicher Macht – einen weiter entwickelten Begriff von Handlungsmacht (agency), der die Tür zu viel mehr öffnen könnte.

Während ich sieben Jahre lang regelmäßig für den Guardian über dieses Thema schriebⁱⁱ, musste ich feststellen, dass ich die weibliche Perspektive und den Soft-Power-Diskurs regelmäßig ausblendete.

Das lag nur zum Teil an der weiblichen Abneigung gegen die Anwendung von Gewalt als Mittel zur Erreichung von Zielen. Vielmehr liegt es daran, dass "Soft Power", wie der chinesische Begriff "Yin", auf einem **subtileren Verständnis und auf narrativen Formen des Handelns** beruht – auf dem Weben von Geschichten, die Beobachter anziehen und eine Beziehung zwischen ihnen aufbauen. Dies sind die Fähigkeiten, auf die sich Mütter, Betreuerinnen und Netzwerkerinnen beim Aufbau von Gemeinschaft stützen: die Art von Präferenzen, die dazu führen, dass Frauen in den Bereichen Mediation, Moderation und allgemeiner dabei, **Raum zum Zuhören zu schaffen**, erfolgreicher sind.

Damals entwickelte ich ein "Soft-Power"-Training, das ich einmal im Büro des britischen Premierministers durchführte, und bei dem ich feststellte, dass die Frauen geschickter waren als die Männer. Ich sollte anmerken, dass dies geschah, bevor "emotionale Intelligenz" und "Empathie" als lebenswichtige menschliche Fähigkeiten für jeden verstanden wurden. Ich erinnere mich, dass ich in einem Workshop die Teilnehmer gebeten habe, ihrer eigenen **inneren Identität** einen Namen zu geben – lange bevor die Geschlechter fließend wurden, bevor sie in einen Dialog mit jemandem im Raum eintraten. Die Männer fühlten sich sichtlich unwohl, und einige weigerten sich, sich darauf einzulassen. Es war, als ob das Innere einer Person für das "wahre Leben" irrelevant wäre.

Als ich eingeladen wurde, bei der NATO in Brüssel eine Rede zu halten, stieß meine Reise mit Soft Power an ihre Grenzen. Auf einer Podiumsdiskussion unter dem Vorsitz von NATO-Sprecher Jamie Shea, an der auch Joey Ito vom MIT Media Lab und Elizabeth Linder von Facebook teilnahmen, erklärte ich den Anwesenden, dass die fortgesetzte Anwendung staatlicher Gewalt – also der Krieg – den Menschen nicht mit noch so viel "Soft Power" zu verkaufen sei: Neue Ideen von Sicherheit durch Wohlstand seien im Kommen. Ich wurde von den Zuhörern verspottet, und die Frau, die mich auf das Podium eingeladen hatte, wurde später degradiert.

Unerwarteterweise wurde ich zwei Jahre später erneut eingeladen - obwohl keiner meiner Gesprächspartner wusste, dass ich schon einmal dort gewesen war. Diesmal wurde ich höflich empfangen und behandelt. Nicht als Beraterin, sondern um ihnen dabei zu helfen, ein neues Bild im Rahmen des von mir vorhergesagten Wandels zu entwerfen. Das ist die seltsame Art und Weise, wie sich Ideen im öffentlichen Raum entwickeln.

Es gibt viele "Ideen, Werkzeuge und Methoden", die die sich entwickelnde Handlungsfähigkeit (*agency*) demonstrieren, die uns als menschlicher Rasse zur Verfügung steht und die Welt verändert hat. Die Visa-Software von Dee Hock, die es selbstorganisierten Banken ermöglichte, Teil eines globalen Systems zu werden, könnte als "Super-TEAL"-Konzept angesehen werden. Sie stellte eine neue Möglichkeit dar, Kredite weltweit freizusetzen und zu nutzen, und brachte uns alle in ein neues Verhältnis zum Geld. Wenn diese neue Form des Handelns jedoch nicht in Partnerschaft mit den **Zielen der Fürsorge und des Gedeihens** steht, kann sie mehr schaden als nützen. In diesem Sinne ist weiche Macht (*soft power*) nicht "gut", wenn sie nur in einer Welt der harten Macht benutzt wird und dazu dient, die NATO "gut aussehen" zu lassen.

Kurz darauf setzte das britische Oberhaus einen Sonderausschuss für Soft Power ein. Es war ein kurzer Moment der Hoffnung, dass neue Sichtweisen auf den [Great British Dream](#)ⁱⁱⁱ gefordert werden könnten – [der in dieser Kampagne aufgegriffen wurde](#). Aber die Zeit war noch nicht reif. Ich schrieb einige Notizen zu diesen Entwicklungen in meinem E-Book *Soft Power Agenda*^{iv} und zog weiter.

Die Kultur der progressiven linken Politik

Nachdem ich einen Master-Abschluss in Politik gemacht hatte, während ich schwanger war und gerade einen Sohn großzog – möglicherweise die aufschlussreichste Erfahrung meines Lebens^v, beschloss ich, mich intensiver mit dem politischen Leben zu befassen. Damals, 1997, war Tony Blair gerade in die Downing Street eingezogen. Ich trat der progressiven politischen Denkfabrik Compass bei und wurde schließlich Mitglied des Vorstands. Obwohl ich dort viele Freunde fand, fühlte ich mich ständig unwohl. Ich fühlte mich wie eine Außenseiterin, ohne recht zu verstehen, warum. Da ich mir meiner eigenen privilegierten Situation in vielerlei Hinsicht bewusst war, akzeptierte ich meinen Ausschluss als verdient: Ich verstand offensichtlich nicht genug von politischer Theorie, war zu bürgerlich und ein bisschen zu weich. Hinzu kam die lebenslange Bedingung, keine Britin zu sein: ein Status, den ich mir ständig auslieh, aber nie besitzen konnte. Und – als gebürtige Niederländerin – wollte ich das auch nicht.

Aber vor allem wurde die **Politik** auf dieser Ebene **von weißen Männern dominiert, die redeten, leiteten und Entscheidungen trafen**. Frauen waren zwar anwesend, saßen aber nur selten an den höchsten Tischen: Manels (reine Männer-Panels) waren üblich. Selbst in den internen Sitzungen, in denen die Männer fröhlich schwadronierten, war es selten, dass eine Frau ausführlich sprach. Ich zögerte – wie so viele Frauen es taten und immer noch tun –, dies zu einem Thema der Frauen zu machen^{vi}. Stattdessen wies ich auf den Mangel an emotionaler Intelligenz in unseren Plänen und Sitzungen hin. Oder ich bat wiederholt um mehr Phantasie bei der Gestaltung von Veranstaltungen und Veröffentlichungen – also um die Einbeziehung mehrerer Dimensionen. Andere Frauen baten um mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten, in der Annahme, dass deren Fehlen die große Mehrheit der Frauen von der Teilnahme abhielt.

Die Politik reparieren

Im Jahr 2010 nahm meine Frustration konkretere Gestalt an, als wir zusammen mit dem integralen Coach Lee Chalmers [das Downing Street Project](#) (DSP) gründeten, um mehr Frauen in die Politik zu bringen. Das war unser "ORANGEner" Versuch, der Aufgabe einen Namen zu geben und uns vorzustellen, dass unsere Strategie das Problem lösen würde:

Das Downing Street Projekt ist eine bahnbrechende Initiative zur Förderung und Ermöglichung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Männern und Frauen in Führungspositionen auf allen Ebenen der Gesellschaft, bis hin zu Downing Street Nr. 10 [dem/der Premierminister/in, EF] und darüber hinaus. Obwohl Frauen 51 % der Bevölkerung des Vereinigten Königreichs ausmachen, sind sie immer noch mit nur 11 % in den Vorstandsetagen der Unternehmen, mit 36,9 % in den Spitzenpositionen des Gesundheitswesens und mit 19,5 % in den Parlamenten vertreten.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Frauen hervorragende Vermittlerinnen, Netzwerkerinnen und Problemlöserinnen sind. Sie sind in der Lage, in einer Krise einen kühlen Kopf zu bewahren, und bereit, sich im Angesicht von Schwierigkeiten weiterzuentwickeln. Die Gründer/innen des Downing Street Projekts sind der Ansicht, dass diese Qualitäten erforderlich sind, um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen, und dass Frauen die Verantwortung haben, Führungsaufgaben zu übernehmen.

Ich erinnere mich, dass Lee darauf bestand, die **integrale Theorie** sei für dieses Thema irrelevant, was bedeutete, dass wir sie nicht in die Diskussion einbringen konnten. Und in vielerlei Hinsicht hatte sie recht. Zur gleichen Zeit veranstaltete ich in meinem Haus den **Londoner Integral Circle**, der von Matthew Kalman kuratiert wurde. Ich traf viele der Koryphäen der integralen Theorie jener Zeit – John

Rowan, Terry Patten, Simon Cohen, Susanne Cook-Greuter – und viele unserer Mitglieder waren regelmäßige Besucher in Boulder, Colorado, wo Ken Wilber Hof hielt.

Im sechsten Jahr dieses Kreises setzten sich alle Frauen der Gruppe ab und gründeten eine eigene Frauengruppe. Sie wollten damit **aufhören, nur über Theorie zu reden, und beginnen, das integrale Bewusstsein im Alltag anzuwenden** – ein Schritt, den Alfred Korzybski als den Übergang **von der Landkarte zum Territorium** beschrieben hat^{vii}. Die neue Gruppe hatte eine lebendigere Energie: weniger Männer, die sich um die tiefere Bedeutung des Textes stritten, mehr Frauen, die sich über ihre Arbeit in Gemeinschaften aller Art austauschen wollten.

Wenn man aber erst einmal vor Ort ist, findet man wenig Gehör für die vier Quadranten oder gar die Entwicklungstheorie: Man behält sie als Brille, aber ohne den Diskurs. So war das Downing Street Projekt relativ kurzlebig, gerade weil es sich unkritisch in die vorherrschende politische Kultur einfügte – ein Nullsummenspiel zwischen Männern und Frauen.

Anfangs waren Lee und ich auf demselben Territorium – wir wollten die Stimme und die Präsenz von Frauen in die Politik einbringen. Allerdings kamen wir aus sehr unterschiedlichen Bereichen: ich aus dem Bereich Konflikttransformation, Soft Power und Mutterschaft. Lee war eine erfolgreiche Business-Coach, die für eine erfolgreiche Organisation arbeitete, die Führungskräfte aus der Wirtschaft nach Indien und Bali brachte, damit sie ihre Perspektive ändern konnten. Es hätte ein großartiges Treffen von Theorien der Veränderung werden können.

Die meisten der Frauen, die zu uns kamen, waren jedoch Geschäftsfrauen – oft bereits erfolgreich in der Geschäftswelt –, die nun die Politik ins Visier nahmen. Die **männliche Energie** war sehr präsent, so sehr, dass die **zögerlichere, komplexere weibliche Energie** – das, was Konfuzius als Yin bezeichnen würde – wie eine Bremse für das wirkte, was jetzt für Frauen und Macht möglich war.

Das Downing Street Projekt entstand zur gleichen Zeit, als Twitter populär wurde. Durch die Verwendung einiger geeigneter Hashtags fanden Lee und ich uns schon wenige Wochen nach dem Start in der "echten" Downing Street wieder und stellten unser Projekt der Frau von Premierminister Gordon Brown vor, Sarah. Nachdem sie uns ihre Unterstützung signalisiert hatte, schloss sich uns schnell die politische Linke an, darunter auch die guten Frauen der Fawcett Society, die sich seit langem für die Vertretung von Frauen einsetzen. Wow!

Inzwischen waren wir eindeutig Teil der vorherrschenden Kultur, agierten auf nationaler und internationaler Ebene, waren aber viel zu klein, um sie zu beeinflussen. Der Versuch, etwas Komplexeres zu schaffen, während man sich an die Gegenwart^{viii} anpasst, führt oft dazu, dass dieses Vehikel implodiert. Und genau das ist beim DSP nach nur zwei Jahren passiert. Es war ein kurzer Moment des Eingreifens – wie ein Feuerwerk – und hinterließ viel Schmerz in seinem Kielwasser. Es ist lehrreich zu beobachten, wie die britische Women's Equality Party [Partei der Gleichheit der Frauen, EF] einen ähnlichen Weg einschlägt und den weiblichen Imperativ mitten ins Herz einer alten politischen Kultur bringt – jetzt im achten Jahr und ohne Hoffnung, einen Sitz im Parlament zu gewinnen.

Munizipalismus und die Feminisierung der Politik

Das bringt uns – wenn auch stolpernd – zur "Feminisierung der Politik". Während meiner Zeit bei Compass schrieb ich eine Arbeit mit dem Titel "Is The Party Over^{ix} [*Ist die Party vorbei*, ein Wortspiel mit dem Begriff Partei = Party, EF]?", in der ich mich mit den **Problemen der Parteipolitik und der Parteien selbst** befasste. Ich habe die Entwicklung der politischen Parteien mit Hilfe von Ken Wilbers Diagramm

"Alle Ebenen, alle Quadranten" abgebildet, um die Arten des politischen Handelns zu zeigen, mit denen einige der neuen politischen Parteien experimentierten.

Darin behaupte ich, dass die dänische politische Partei *Alternativet* unter der Führung von Uffe Elbaek die einzige Partei war, die auf der Ebene von TEAL (nach *Spiral Dynamics*, A'N' bei Graves, siehe Kapitel 3) arbeitete. Auf einer 4-Quadranten-Karte betrachtet fehlten jedoch die anderen **Bedingungen für ihren Erfolg**. In Dänemark gibt es damals nicht genügend Personen, die über die innere Freiheit oder Autonomie verfügten, um die Entwicklung von *Alternativet* von Grund auf zu führen. Die dänische soziale Kultur – obwohl von der Welt geschätzt – bietet noch nicht die Bedingungen für Kosmolokalismus (eine kosmische Perspektive auf lokaler Ebene). Uffe und sein Team konnten zwar neue Verhaltensweisen und Ziele modellieren, aber die Struktur und die Institutionen waren nicht vorhanden, um die Vision zu verwirklichen.

In der Zwischenzeit gab es in **Spanien** eine Bewegung vor der Partei. Indignados – ein Aufstand, aus dem 15M hervorging – kam vor Podemos, der Partei, die jetzt Teil der Regierungskoalition in Spanien ist. Während Podemos sich selbst oft als "Bewegungspartei" bezeichnet, die von den Entscheidungen der Bürger geprägt ist, sehen diese das oft anders. Nicht zuletzt als Podemos eigenständig den Fernsehprediger Pablo Iglesias zum Vorsitzenden ernannte – was sowohl Soft Power als auch Populismus erzeugte^x.

Im Ergebnis ist der Raum zwischen Bewegung und Partei offen und fließend geblieben, anstatt die Bewegung hinter der Partei in einer Weise zu reorganisieren, die erstere ihrer Freiheit beraubt, sich organisch zu entwickeln. Auf einer ähnlichen Plattform in Spanien hat En Comu – ursprünglich eine von Bürgern geführte Bewegung zum Schutz von Menschen mit Hypotheken – Ada Colau bekannt gemacht, die spätere Bürgermeisterin von Barcelona. Es war Ada Colau, die die Feminisierung der Politik auf die Agenda setzte. Zunächst als Kritik an La Casta – der 1%-Elite – und später, um den Linkspopulismus selbst herauszufordern.

Auf diese Weise leisten die Frauen, die sich für den Munizipalismus (*municipalism*) einsetzen und die "Feminisierung der Politik" in die Gesellschaft tragen, einen Teil der Arbeit, die der Feminismus schon immer anstrebte, für die er aber noch nie ein wirksames Instrument gefunden hat. Anstatt zu versuchen, dieses Phänomen mit meine eigene Brille und mit meinen Worten zu beschreiben, erläutern Laura Roth^{xi} und Kate Shea Baird^{xii} [hier](#) die Hintergründe im US Solidarity Economy Network:

Obwohl Autoren wie Paolo Gerbaudo für das radikale Potenzial einer linkspopulistischen Politik plädiert haben, bleibt ihre Idee von Souveränität in ihrem Demokratieverständnis oft auf das Gewinnen von Wahlen oder Volksabstimmungen beschränkt. **Feminisierung der Politik bedeutet** jedoch, über die bloße Äußerung von Präferenzen an der Wahlurne hinauszugehen. Es bedeutet, **den Schwerpunkt auf die Schaffung und Aufrechterhaltung eines Raums des Zuhörens und der Entwicklung von Beziehungen innerhalb von Gemeinschaften als Grundlage für Vertrauen zu legen**. Es müssen deliberative Mechanismen eingesetzt werden, die es allen Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, an den Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen, teilzuhaben und einen echten Einfluss darauf zu haben. Solche Mechanismen haben auch das Potenzial, das Selbstverständnis der Menschen und ihre Rolle in der Gesellschaft zu verändern. Während die populistische Demokratie bestehende Rollen und Präferenzen verstärkt, ermöglicht eine **feminisierte Politik das Kennenlernen der Lebensumstände anderer, gegenseitiges Verständnis und Entscheidungen, die die Realitäten aller Beteiligten besser widerspiegeln**.

Die Ausrichtung des Populismus auf die Nation mit ihren patriarchalischen und kolonialen Ursprüngen ist auch für jeden Versuch, die Politik zu feminisieren, äußerst problematisch. Schließlich sind die ersten von der Nation kolonisierten Subjekte ihre Frauen, von denen erwartet wird, dass sie in ihrem

Dienst Reproduktionsarbeit leisten. Angesichts der Rückkehr zum Patriotismus sucht eine feminisierte Politik nach alternativen Wegen, um **kollektives Handeln für gemeinsame Ziele zu motivieren**. Das bedeutet, gemeinsame Identitäten aufzubauen, die auf realen Interaktionen innerhalb von Gemeinschaften beruhen, mit konkreten Aktivitäten und Zielen.

Die feminisierte Politik lehnt die vom Populismus favorisierte starke persönliche, meist männliche Führung ab. Obwohl linkspopulistische Bewegungen in Lateinamerika einen gewissen Schwerpunkt auf den **Aufbau von Macht innerhalb von Gemeinschaften** gelegt haben, war dies in erster Linie instrumentell und zielte darauf ab, Regierungen an der Macht zu halten, anstatt die Gesellschaft von unten zu verändern. Eine **Entmännlichung der Politik bedeutet, kollektive Führungsmodelle zu fördern, die zuhören und sich nicht scheuen, Widersprüche oder Zweifel zu äußern**. María Eugenia R. Palop zufolge ist eine transformative, feminisierte Führung eine, die "**Teamarbeit, Horizontalität, Partizipation und Machtteilung** fördert".

Schließlich operieren Linkspopulismus und feminisierte Politik auf unterschiedlichen Zeitskalen. Die Befürworter des Populismus rechtfertigen die Umgehung der Feminisierungsagenda häufig mit der **Dringlichkeit**, die in der Regel durch den Wahlkalender oder politische Krisen bedingt ist. Das Ziel, Wahlen zu gewinnen und die Rechten zu stoppen, sei zu wichtig, als dass man sich auf die **mühsame Entwicklung von kollektiven Prozessen von unten nach oben** konzentrieren könne.

Das Problem ist, dass die Akzeptanz dieser Prämisse bedeutet, zu akzeptieren, dass der richtige Zeitpunkt für eine Veränderung der Geschlechterbeziehungen vielleicht nie kommt – es wird immer eine neue Wahl oder eine Krise vor der Tür stehen. Die Annahme eines feminisierenden Ansatzes bedeutet, sich der Idee zu verschreiben, dass die **Art und Weise, wie etwas getan wird, die Qualität der Ergebnisse bestimmt**, und dass die Konzentration auf diese Art und Weise auf lange Sicht das größere Potenzial für tiefgreifende Veränderung hat.

In einem [anderen Beitrag des Roar Magazine](#) schreiben Laura und Kate:

"Bei der Feminisierung der Politik geht es nicht nur darum, die numerische Präsenz von Frauen in Entscheidungsgremien zu erhöhen und öffentliche Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter umzusetzen, sondern auch darum, die **Art und Weise zu ändern, wie Politik gemacht wird**. Diese dritte Dimension der Feminisierung zielt darauf ab, maskuline Muster zu durchbrechen, die Verhaltensweisen wie Wettbewerb, Dringlichkeit, Hierarchie und Homogenität belohnen, die bei Frauen weniger verbreitet oder attraktiv sind. Stattdessen versucht eine feminisierte Politik, die Bedeutung des Kleinen, des Beziehungsvollen, des Alltäglichen zu betonen und die **künstliche Trennung zwischen dem Persönlichen und dem Politischen in Frage zu stellen**. Auf diese Weise können wir die zugrunde liegende Dynamik des Systems verändern und emanzipatorische Alternativen aufbauen.

Angesichts der Tatsache, dass die derzeitigen Machtstrukturen nur durch alltägliche Praktiken umgestaltet werden können, könnte es durchaus sein, dass die Kommunalpolitik ein besseres Aktionsfeld ist als die Arbeit auf nationaler oder europäischer Ebene. Das Handeln auf translokaler, ja sogar globaler Ebene ist von großer Bedeutung, aber wir sind der Meinung, dass **die Feminisierung der Politik auf lokaler Ebene beginnen sollte**, weil dort die Grundlage für jeden Mehrebenenansatz gelegt werden kann. Die Frage nach der Rolle des Munizipalismus bei der Feminisierung der Politik ist eine Frage, die wir auf ein anderes Mal verschieben."

Und hier ist Laura, [die einen Workshop](#) über die "Feminisierung der Politik" hält. Obwohl man beim Anschauen des Videos viel mehr erfährt, sind hier einige der Punkte und Methoden, die sie darin vorschlägt:

- Männlichkeit ist ein Privileg. In männlich geprägten Kulturen zeigt sich der Feminismus in Form eines neuen Politikfeldes, einer höheren Anzahl von Politikerinnen usw.
- **Die Feminisierung ist viel mehr** und findet auf kommunaler Ebene statt.
- **Wir ändern Strukturen, Arbeitsweisen, Beziehungen, Zeitpläne und Prioritäten.**
- Hier geht es nicht um weibliche Verhaltensweisen, netter zu sein – Dinge, die wir mit dem Weiblichen verbinden.
- Feminisierung ist keine Sache nur für Frauen: Sie **ist für alle da**.
- Es geht darum, dass **sich jede/r in der Politik zu Hause fühlen kann**.
- Das Problem als eines zwischen Männern und Frauen zu sehen ist eine zu starke Vereinfachung. Unter dem Gesichtspunkt der Intersektionalität ist Feminisierung eine Bewegung **gegen Unterdrückung**. Es geht um das Privileg an sich, nicht nur um das männliche Privileg.
- Wir versuchen nicht, einigen Frauen Zugang zu denselben Privilegien zu verschaffen, die Männer früher hatten: Es gibt Formen des Feminismus, die einfach den Platz einnehmen wollen, den Männer in der männlichen Kultur haben.
- Dennoch ist es wichtig zu sagen, dass die Politik bisher ein Raum für privilegierte Männer ist, und in vielen Fällen sind es die Männer, die sich anpassen sollten: Es ist ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, dass sich Frauen wohler fühlen. Sie müssen nicht die weiblichen Verhaltensweisen übernehmen, sondern die männlichen Verhaltensweisen hinter sich lassen, die nur sie privilegieren.
- Es gibt mehr Arbeits- und Verhaltensweisen, die den Frauen zugeschrieben werden und die für alle wertvoller sind.
- Wir sollten uns auch daran erinnern, dass das **Geschlecht ein Kontinuum ist** und nicht binär.
- Wir wollen, dass der **Feminismus eine Querschnittsaufgabe wird** – nicht nur eine für Frauengruppen, die Vorschläge machen.
- Können wir dies permanent im Blick behalten, auch wenn es höhere Prioritäten gibt?
- Warum ist das in kommunalistischen Umgebungen so wichtig? Weil wir dort politische Macht aufbauen, wo die Menschen tatsächlich leben und miteinander interagieren. Anstelle von Nationalstaaten.
- Manchmal treten lokale Organisationen zu Wahlen an, manchmal nicht. Aber sie alle bauen Macht auf. Wir sollten lokale öffentliche Einrichtungen, soziale Bewegungen und Bürger in verschiedene Kollektive einbinden, die es ihnen ermöglichen, politische Macht aufzubauen und ihr Verhalten zu ändern.
- **Feminismus und Kommunalpolitik passen gut zusammen**, weil sie sich damit befassen, wie Politik gemacht wird. Es geht nicht nur darum, zu gewinnen und das Sagen zu haben, sondern zu **ändern, wie wir miteinander umgehen**.
- Dies unterscheidet sich von der traditionellen Politik, die oft typisch links ist. Vertikale, große Organisationen, die eine Theorie darüber haben, was vor sich geht, und die diese Theorie in den Vordergrund stellen und oft scheitern. Aber Recht zu haben mit dem, was getan werden muss, ist nicht dasselbe wie mit den Menschen zu arbeiten.
- In dieser Hinsicht ist der Feminismus ein guter Verbündeter.
- **Die Feminisierung der Politik ist im kleinen Rahmen leichter zu erreichen**. Man kann mehr Zeit für Verbindungen schaffen.



Feminisierung der Politik in Barcelona

Laura stellt die folgenden, von der kommunistischen Bewegung Fearless Cities^{xiii} stammenden 7 Dimensionen der Feminisierung der Politik vor:

1. **Ausgewogenheit zwischen den Geschlechtern:** Dies sollte nicht nur im öffentlichen Raum durch eine gleiche Anzahl von Personen sichtbar werden, sondern auch intern durch die Verteilung der Verantwortung, einschließlich der Sorgearbeit, innerhalb der Gruppen.
2. **Macht:** Wie wird sie im Feminismus verstanden? Kooperation statt Konfrontation
3. **Führung:** sollte nicht danach bestimmt werden, wer der/die Stärkste ist
4. **Fürsorge:** Hier geht es nicht nur darum, sich um Kinder oder ältere Menschen zu kümmern, die von uns abhängig sind, sondern auch darum, wie wir sicherstellen, dass Fürsorge in allen unseren Beziehungen zu Gleichaltrigen eine Rolle spielt. Bei allem, was wir tun, sollten wir aufeinander achten. Das gehört immer auf die politische Tagesordnung. Und dazu gehört auch die Selbstfürsorge.
5. **Partizipation und Demokratie:** Entscheidungsfindung. Sind wir selbstverwaltet? Umfasst alle oben genannten Punkte
6. **Vielfalt und Intersektionalität:** Betrachtung aller Formen der Unterdrückung.
7. **Gewaltlosigkeit:** Alle Arten von Gewalt, verbale, psychologische und umweltbedingte Gewalt sind eingeschlossen. Alles, was dazu führt, dass Menschen sich aus ihrem rechtmäßigen Raum verdrängt fühlen.

In einer Breakout-Sitzung des Workshops stellte eine schwarze Frau eine Frage. Sie beklagte, sich darüber dass die Geschichten anderer schwarzer Menschen in der Bewegung zur Feminisierung der Politik ignoriert würden. Sie fragte Laura: "Was tut ihr dagegen?", worauf sie antwortete: "Als wir mit Fearless Cities begannen, dachten wir nicht, dass Rasse ein relevantes Thema sei. In Europa hatten wir das Gefühl, dass es anders ist als in Südafrika oder Brasilien, wo dies eine größere Rolle spielt. Mit Gewaltlosigkeit das erwies sich als am schwierigsten zu lösen.

"Unsere Praxis war, dass wir die Menschen nicht aufforderten, sich an unserer Bewegung zu beteiligen, sondern herausfanden, **was die Menschen, die wir treffen, brauchen und erwarten**. Migranten wollten z.B. nicht zu Versammlungen kommen. Wir vermuteten, dass sie dachten, es könnte ihnen gegenüber feindselig sein. Es ist eine Frage von Versuch und Irrtum, herauszufinden, woran sie interessiert sind.

Unter diesem Gesichtspunkt war die Tür-zu-Tür-Kampagne gut. Wir hatten eine sehr vielfältige Beteiligung. Es war klar, dass einige Leute nicht an Versammlungen oder Entscheidungsfindungen teilnehmen wollen... vielleicht, weil sie die Art und Weise, wie wir es tun, nicht mögen. Unser Ansatz und unsere Dynamik waren nicht ansprechend. Wir sollten weiter untersuchen, warum nicht mehr schwarze Menschen kommen. Im Moment gibt es da mehr Herausforderungen als Antworten.

In Südafrika und Brasilien nennt man dies ein antirassistisches, municipalistisches, feministisches und politisches Projekt. Das steht im Titel. Sie haben ein Mitglied im nationalen Parlament, in den Landesparlamenten und zwei in den Stadtparlamenten – alles Frauen, zwei Schwarze, eine Lesbe usw. In den anderen Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten, sind die sichtbaren Gesichter in den meisten Fällen Männer, und diejenigen, die sich mit dem Thema Rasse beschäftigen, stehen am Rande der Gesellschaft."

In ihrer Antwort sagt die schwarze Frau, dass sich Minderheiten nur ungern beteiligen, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Stimme nicht vertreten ist und dass sie sie allein erheben müssen. Sollte man sie nicht aktiv einladen und ihnen die Möglichkeit geben, die Führung zu übernehmen?

Laura schließt mit den Worten: "Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es wenig zu erzählen, aber viel zu lernen.

Der Weg der Alternative

Ich gründete **The Alternative UK** mit nur einem Minimum an Wissen über die Feminisierung der spanischen Politik: Ich war mehr von Uffe Elbaeks Tanzenergie angetan (in Anlehnung an die Anarchistin Emma Goldman, die sagte: "Ich will nicht Teil eurer Revolution sein, wenn ich nicht tanzen kann"!)

Dennoch kam ich zusammen mit meinem Mitinitiator Pat Kane sehr schnell zu denselben Schlussfolgerungen wie Ada, Laura und Kate: Um Veränderungen zu ermöglichen, muss man auf der Ebene der Gemeinschaft arbeiten, dort, wo die Menschen leben, in Räumen, die klein genug sind, um komplexe Beziehungen zu halten. Diese Räume werden naturgemäß überwiegend von Frauen besetzt sein, denn **Frauen haben schon immer den Großteil der unbezahlten und schlecht bezahlten Arbeit geleistet, die Gemeinschaften zusammenhält**. Frauen, die selbst dann, wenn sie gezwungen sind, schlecht bezahlte Jobs anzunehmen, um etwas Geld zu verdienen, immer noch den Löwenanteil an der Erziehung der Kinder und der Pflege der älteren Menschen leisten. Sie wissen, dass ihr breiter Zusammenhalt und ihr Zusammenhalt notwendig sind, damit ihre Kinder überleben und gedeihen und die Älteren in Sicherheit sind. Aus diesen Gründen sind sie immer noch die natürlichen Netzwerker der Gemeinschaft. In den Räumen, in denen sie in der Mehrheit sind, setzten sie die Praktiken, die Laura und Kate beschreiben – und die es ermöglichen, dass viele verschiedene und dass leise Stimmen gehört werden – mühelos um.

Dennoch, angesichts unserer Arbeit in der *Alternative* und unserer jahrzehntelangen Erfahrung damit, Qualitäten von Feminisierung in anderen Teilen der Gesellschaft zu suchen, bin ich weniger davon überzeugt, dass der Municipalismus ausreicht, um dem Potenzial der Feminisierung gerecht zu

werden. Vielmehr kann er sogar zu einem Hindernis werden, wenn er zu eng gefasst wird. Das derzeitige politische System ist untauglich: Es wurde geschaffen, um die Menschen zu repräsentieren, ohne ihre aktive Beteiligung vorzusehen, und es hat und wird weiterhin vor allem die Vorherrschaft der Eliten garantieren. Selbst wenn ein oder zwei der weniger Privilegierten es im Rahmen dieses Systems an die Spitze einer Partei oder sogar ins Parlament schaffen, so hat diese Person keine Mechanismen zur Verfügung, um die Stimmen „ihres Teils“ des Volkes mit ins Parlament zu bringen, außer sie alle fünf Jahre zu einer Ja- oder Nein-Abstimmung einzuladen.

Dabei wurden **die Kultur und die Struktur der heutigen Politik in den vergangenen Jahrhunderten ausschließlich von Männern gestaltet**. Sie hat die Wachstumswirtschaft hervorgebracht, einschließlich des militärisch-industriellen Komplexes, der die modernen Volkswirtschaften nach wie vor im Würgegriff hat. Das wiederum hat die Mehrheit der Menschen – Männer wie Frauen – für die Konsumgesellschaft instrumentalisiert, die auf einer Vorstellung von Verdienst beruht, die nur die Aufrechterhaltung dieses politischen Arrangements perpetuiert. Eines, das die historisch benachteiligten Menschen ausschließt und das damit die Zukunft für alle gefährdet. Männer sind die direkten Leidtragenden: Sie sitzen zu 86 % in den Gefängnissen, zu 90 % an der Front, sterben früher als Frauen an natürlichen Ursachen und begehen in viel größerer Zahl Selbstmord.

Ein Großteil unserer Politik hat zwar Zugang zu diesem Wissen, aber nicht zu den Ressourcen, die einen Unterschied machen würden. Nämlich die reale Handlungsmacht der individuellen und kollektiven Menschen, die sich aus ihrer **Vorstellungskraft und Kreativität** ergibt, um unsere Gesellschaft so umzugestalten, dass es allen zugutekommt. Da Frauen seit jeher zu Hause bleiben, um die Familie zu ernähren, ist ihr Verständnis für menschliche Stärken und Schwächen, Bedürfnisse und Angebote Teil ihres kulturellen Erbes. Man könnte sagen, dass Frauen, weil sie wissen, was es bedeutet, sich zu kümmern und aufzublühen, sich auch tatsächlich kümmern und andere aufblühen lassen. Aber auch, weil ihre Vorstellung von einem Menschen ganzheitlich ist: Sie sehen in einem Menschen viel mehr als sein Arbeitspotenzial, seine Fähigkeit, im gegenwärtigen Konkurrenzkampf erfolgreich zu sein oder zu scheitern. Sie sehen den Funken der Individualität in einem Kind, den niemand sonst sieht, und sie sehen ihn auch bei Erwachsenen.

Aus diesem Grund müssen die **Frauen im Mittelpunkt des Gestaltungsprozesses einer neuen Gesellschaft** stehen. Dort, wo alte Modelle gescheitert sind, entwickeln sie bereits neue Visionen einer Gesellschaft, die direkt auf die Krisen reagieren könnte, mit denen wir jetzt konfrontiert sind. Die Website *Rising Women, Rising World*^{xiv} stellt weibliche Initiativen auf allen Ebenen unseres sozio-politischen und wirtschaftlichen Systems vor, die wissen, wie sich die Dinge ändern *könnten*. Die meisten von ihnen stehen völlig außerhalb des politischen Diskurses. Mehr dazu finden Sie in der *Daily Alternative* und unserem Newsletter, der Sie regelmäßig mit Informationen versorgt.

So wie es aussieht, ist es nach wie vor sehr schwierig, einen Wandel im Herzen der Politik zu bewirken. Die Öffnung der Kommunalpolitik für das Anliegen der Feminisierung ist ein spannender Teil des Puzzles. Aber wie Laura sagt gibt es noch viele unbeantwortete Fragen. Ada Colau sagt nach fünf Jahren im Amt, dass sie die Politik nicht von dort aus verändern kann, wo sie tätig ist – die bestehende Kultur sowohl innerhalb als auch außerhalb des politischen/kommunalen Raums sei zu stark.

Wenn wir alle in den Munizipalismus investieren würden, was würde dann mit der sich verändernden Kultur jenseits der Städte geschehen? Wäre sie nicht weiterhin den nationalen und internationalen sozioökonomisch-politischen Systemen unterworfen, die uns alle in Schach halten? Die **Politik muss mit den Veränderungen in der Gesellschaft insgesamt gehen** – wo die meisten Frauen auch alle anderen Ausgeschlossenen mitbringen –, um die nötige Zugkraft für die **Schaffung einer wirklich neuen politischen Struktur und Kultur jenseits der Parteien** zu entfalten. Innerhalb einer Gemeinschaft

bedeutet dies, dass politischer Aktivismus sich für breitere Gemeinschaftsaktionen öffnen muss – soziale Unternehmen, Kunst, Selbsthilfe, Spiritualität, Sport, Freizeit und mehr. Denn dort ist die Energie.

Die Kreativität dieser Bereiche kann womöglich nur als Dienstleistungen von einer kommunalen Agenda erfasst werden, nicht zuletzt wegen des Rufs bürgerlicher Pflichten als langweilig und leblos. Daher schlagen wir neue "Konstituanten"^{xv} vor – fließende, temporäre Institutionen – wie **kosmologische Community Agency Networks (CAN)**, die die soziale Energie und Kreativität für den Wandel einladen würden. Diese können sich zwar außerhalb der politischen Agenda für den Wandel freier entfalten, aber sie können mit ihr zusammenarbeiten, um eine positive Dynamik zwischen beiden zu erzeugen.

The Guardian UK edition article titled "What Do Countries With The Best Coronavirus Responses Have In Common? Women Leaders" features a Forbes graphic showing portraits of leaders from Singapore, Hong Kong, Nepal, Ethiopia, Bangladesh, Namibia, Bolivia, and Georgia. Below the graphic is a table of countries with low death tolls.

COUNTRY	LEADER	No. of Deaths*
Denmark	Mette Frederiksen	260
Iceland	Katrín Jakobsdóttir	8
Finland	Sanna Marin	49
Germany	Angela Merkel	2,673
New Zealand	Jacinda Ardern	4
Norway	Erna Solberg	98
Taiwan	Tsai Ing-wen	6

Eine neue Partnerschaft zwischen den Menschen und der Macht

Transition Towns sind ein Beispiel für eine kommunale Bewegung, die sich jeder politischen Vereinahmung widersetzt und den Feminismus in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten stellt. Als CAN kann sie jedoch genügend Menschen nominieren, um einen Gemeinderat zu übernehmen – wie in Frome geschehen, wo die **Flatpack-Democracy**-Bewegung entstanden ist. Sobald die Transitioners und ihre Freunde den Gemeinderat leiten, können sie die Regeln und Praktiken des Rates ändern, damit die partizipatorische Kultur des CAN die Oberhand gewinnt. Die CAN ist jedoch nach wie vor der Ort, an dem sich die gesamte Gesellschaft und die Macht der Menschen am freiesten entfalten können.

Das Konzept unterscheidet sich geringfügig von dem des Munizipalismus, aber es arbeitet mit dem Munizipalismus zusammen, um Veränderungen auf städtischer Ebene zu bewirken. **Flatpack Councils** wären den Stadträten unterstellt, während Transition Towns von ihnen unabhängig bleiben (aber sie mitgestalten). In verschiedenen Teilen des Landes [des Vereinigten Königreichs, EF] gibt es ganz unterschiedliche CANs, einige davon greifen derzeit die die eher städtische Identität von Birmingham oder Newcastle auf.

In diesem Szenario und mit einem Proporzsystem ist es viel eher möglich, dass die Partei *Alternativet* in Dänemark langfristig gedeihen kann, indem sie sich für eine solche Partnerschaft zwischen Parteien und Volk einsetzt. Es wird auch notwendig sein, auf nationaler Ebene eine von der Parteipolitik

unabhängige Instanz zu haben, die die klaren Absichten des Volkes vertritt. Im Vereinigten Königreich könnte das eine **zweite Kammer** sein, **die von gelosten Bürgerräten geleitet würde** – oder etwas ganz anderes, das wir uns noch nicht vorstellen können.

Eine solche anhaltende Autonomie der Macht der Menschen würde es der **weiblichen Intelligenz** ermöglichen, sich weiterzuentwickeln und die Politik zu gestalten, sowohl innerhalb der Parteien durch eine gleichberechtigte Vertretung als auch außerhalb der Parteien, wo **das Weibliche den öffentlichen Raum zunehmend umgestaltet**. Wenn Sie das bezweifeln, denken Sie an die Macht der Netzwerke, die Verbreitung neuer Formen von Intelligenz – emotional, psychologisch, spirituell – und den stetigen Fortschritt der Diversität. Wenn das Hereinholen von Frauen das Hereinholen all derer bedeutet, die zurückgeblieben sind, dann ist der rasante Wandel unserer Kultur im letzten Jahrzehnt ein Beweis dafür, dass sich die Gesellschaft auf breiter Front in Richtung Integration bewegt. Das wird eine Belebung bewirken, wie sie Karen O'Brien in ihrem neuen Buch *You Matter More Than You Think* beschreibt (siehe das Kapitel 9 von Karen in diesem Buch), einen gesellschaftlichen Quantensprung.

In diesem größeren Zusammenhang muss die Feminisierung der Politik die Machtsysteme direkt von innen heraus beeinflussen. Um dies wahrscheinlicher zu machen, müssen wir alle denkbaren Formen von CANs schaffen, um die Feminisierung auch außerhalb des aktuellen politischen Systems zu voranzubringen und so die Bedingungen für einen Wandel zu schaffen.

Eine parallele Polis?

Diese Partnerschaft zwischen zwei Bereichen ist die entstehende neue Politik. In meinem Buch *The Politics of Waking Up: Power and Possibility in the Fractal Age* (Adnan, 2021) schlage ich vor, Vaclav Benders und Vaclav Havels Konzept einer "**Parallel Polis**"^{xvi} zu berücksichtigen – **einer wirklich alternativen politischen Sphäre, die letztlich in Partnerschaft mit dem Staat eine blühende Zukunft schaffen würde**. Sie entstand als reales Phänomen, als die Tschechoslowakei unter strenger kommunistischer Herrschaft stand und öffentliche Versammlungen zum Zwecke der demokratischen Entwicklung verboten waren. Bender und Havel versammelten regelmäßig Künstler aller Art, um sich die Zukunft neu, und oft sehr detailliert vorzustellen. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes im Jahr 1989 wurde Havel Präsident der ersten Tschechischen Republik, konnte aber nicht einfach die von der Parallel-Polis beschriebene kreative Vision einführen. Sobald er selbst staatliche Ämter innehatte, änderte sich der Kontext der Macht völlig, und schließlich wurde er diskreditiert – unfähig, den Traum zu verwirklichen.

Vielleicht war der parallele Charakter des ursprünglichen kreativen Raums der Schlüssel zu Havels Fähigkeit, sich etwas wirklich anderes vorzustellen als das, was in der Gegenwart vorherrschend war. Dies erscheint zugleich als der Schlüssel zur Transformation auf einer Ebene, die den Krisen besser gerecht wird, mit denen wir heute konfrontiert sind. In Anbetracht der Tatsache, dass nur 2 % der Wahlberechtigten in ganz Europa Mitglied einer politischen Partei sind, ist es sicherlich sinnvoll, die restlichen **98 % als eine Ressource für Ideen, Praktiken und Lösungen** für die Gegenwart zu betrachten. Weniger sinnvoll ist es, sie als chaotische, leicht polarisierbare Masse zersplitterter Energien zu betrachten. Unendlich viel sinnvoller dagegen, die Innovatoren außerhalb der politischen Blase durch die Brille der CANs, die gerade entstehen, als Zeichen der Fähigkeit der Gesellschaft zur Selbstorganisation zu sehen.

In der Arbeit, die Harald Schellander und ich im Kontext des LiFT-Projekts (2019-2022) geleistet haben und auch darüber hinaus fortführen, dokumentieren wir die Vielfalt von Initiativen, die unabhängig von staatlicher Finanzierung oder Veranlassung entstehen. Wir bauen Brücken zwischen Werkzeugen

und Praktiken, die die persönliche, soziale oder geschäftliche Entwicklung auf lokaler, sozialer und globaler Ebene fördern. Bewusst oder unbewusst summieren sich diese neuen Handlungsmuster zu einem Potenzial zur Systemregeneration. Siehe dazu auch die im Rahmen von LiFT entstandene [Prezi](https://leadership-for-transition.eu/portraits-of-pioneers/), die die Landschaft/den Planeten solcher neu entstehender Initiativen zeigt (<https://leadership-for-transition.eu/portraits-of-pioneers/>).

Wenn man Zeit mit diesen Vordenkern verbringt, die alternative Wege des Handelns ins Leben rufen, wird klar, dass das, was entsteht, nicht einfach eine neue Struktur oder Methode ist. Vielmehr handelt es sich um neue Formen des Regierens und neue Wege, in kosmolokalen Räumen politisch zu sein. Sie sind weder einfach lokal noch global, sondern durch die wechselseitige Verbundenheit des digitalen Zeitalters ganzheitlich: Sie erlauben es, unser Denken und unsere Lebensweisen mit anderen zu teilen und unser tägliches Leben ständig zu erneuern. Und sie sind zutiefst weiblich, da **das, was früher im öffentlichen Raum ausgeschlossen war, wie Emotionen, Beziehungsfähigkeit, Phantasie, Fluidität – im privaten Raum immer gefördert wurde**, also dort, wo Frauen ihren Platz hatten. Und gerade durch soziale Medien wie Instagram, Twitter, Tick Tock usw. wird ein ganz neuer sozialer Vorstellungsraum geschaffen.

Vielleicht befürchten einige, dass eine parallele Polis einfach aus dem Ruder – und den langfristigen Zielen demokratischer Regierungen zuwiderläuft. Als Beispiele könnte man die Ex-Präsidenten Trump und Bolsonaro anführen, denen es gelang, parallele "Wahrheits"-Plattformen für ihre Anhänger zu schaffen. Das "neue System", das wir entstehen sehen, ist jedoch nicht nur eine Behauptung oder eine Idee, sondern eine vernetzte, regenerative, kosmolokale Realität, die in Echtzeit entsteht. Wie ein Kind, das im Mutterleib Gestalt annimmt und von der Mutter bereits "gekannt" wird, steht es kurz vor seiner Geburt. Mit all der jetzt verfügbaren Technologie wird dieses Kind in der Lage sein, aus dem Schutz des Mutterleibs in den der Familie, alsdann der CANs und schließlich den der parallelen Polis zu wechseln. Das ist die beste Chance, die dieses Kind, die Zukunft, jemals hatte, sein Potenzial als einzigartiges menschliches Wesen auf einem blühenden Planeten zu entfalten.



Abbildung: Titelbild des entstehenden neuen politischen Systems [in Form einer Prezi-Präsentation](#), die von Harald Schellander und der Autorin gemeinsam erstellt wurde. Sie ist Teil des LiFT-Projekts, das die bereits in der Gegenwart sichtbare Zukunft durch Interviews mit Pionieren einer neuen Politik darstellt.

Quellen

Adnan, Indra (2021): Die Politik des Aufwachens: Macht und Möglichkeit im fraktalen Zeitalter. Perspectiva Publishing.

Adnan, Indra (2014): Soft Power Agenda: Writings and Interventions. E-Book, [online](#) verfügbar.

Adnan, Indra (2012): Book chapter: The Changing Role of Soft Power in [The Era of Global Transition: Crises and Opportunities in the New World](#), herausgegeben von Robert W. Davies (Palgrave Macmillan).

O'Brien, Karen (2021): Du bist wichtiger, als du denkst: Quantum Social Change for a Thriving World. cCHANGE Press.

Gilligan, Carol (1993): In A Different Voice. Harvard University Press.

Elworthy, Scilla (1996): Macht und Sex: Ein Buch über Frauen. Element Books.

Salami, Minna (2020): Sensuous Knowledge: Ein schwarz-feministischer Ansatz für alle.

Zusammenfassung: Grundsätze der Feminisierung der Politik

* **Feminisierung unterscheidet sich vom Feminismus** insofern, als sie auf die rasche Veränderung der Ontologie der Handlungsfähigkeit und der Macht im öffentlichen Leben – zum Nutzen aller – abzielt und nicht auf rechtliche und kulturelle Strukturen zur Gleichstellung der Frauen.

* Wir befinden uns seit über dreißig Jahren in einer **Revolution**, die auf die Zugänglichkeit des Internets zurückzuführen ist. Eine der unmittelbaren Folgen unseres **Zugangs zu Informationen**, unserer Fähigkeit, uns miteinander und (zunehmend auch mit "Dingen" in ihrer Beziehung zueinander) zu verbinden und Gruppen, Stämme und Bewegungen zu mobilisieren, ist das **Verschwinden der Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Leben**. Dies hat es möglich gemacht, dass historisch weibliche Lebens- und Handlungsweisen, die zu Hause gepflegt wurden, im öffentlichen Leben geteilt werden.

* Feminisierung stützt sich auf die historischen Fähigkeiten und Organisationsformen von Frauen im Privat- und Gemeinschaftsleben: insbesondere durch "TEAL" Organisationsformen, die die **Selbstorganisation von Einzelpersonen und Gruppen** innerhalb der größeren "Familie" der Gemeinschaft fördern

* Feminisierung zeigt sich in Form von Netzwerken, Kreisen und Mustern, die die **Beziehungsfähigkeit** betonen, um **Vertrauen und Widerstandsfähigkeit** für ein florierendes Leben aufzubauen.

* Dadurch können sich **Fraktale** – Beziehungsmuster – bilden und leicht reproduziert werden, was zu einer neuen Art von fraktaler Skalierung führt, die keine zentrale Macht benötigt. Dies wird als das "Erwachen" eines neuen sozioökonomisch-politischen Systems erlebt.

* Innerhalb des Munizipalismus führt Feminisierung zu den folgenden 7 Unterscheidungen (nach Ada Colau und En Comu):

1. **Ausgewogenheit zwischen den Geschlechtern:** Dies sollte nicht nur im öffentlichen Raum durch eine gleiche Anzahl von Personen sichtbar werden, sondern auch durch die interne Verteilung der Verantwortung, einschließlich der Fürsorgearbeit innerhalb von Gruppen.
2. **Macht:** Kooperation statt Konfrontation
3. **Führung:** es sollte nicht darum gehen, wer der/die Stärkste ist
4. **Fürsorge:** hier geht es nicht nur darum, sich um Kinder oder ältere Menschen zu kümmern, die von uns abhängig sind, sondern auch darum, wie wir sicherstellen, dass Fürsorge in allen unseren Beziehungen zu Gleichaltrigen eine Rolle spielt. Bei allem, was wir tun, sollten wir aufeinander achten. Das ist immer Teil der politischen Agenda, einschließlich der Selbstfürsorge.
5. **Partizipation und Demokratie:** partizipative Entscheidungsfindung. Sind wir selbstverwaltet?
6. **Vielfalt und Intersektionalität:** alle Formen der Unterdrückung in den Blick nehmen.
7. **Gewaltlosigkeit:** alle Arten von Gewalt, verbale, psychologische und umweltbedingte Gewalt einschließen. Alles, was dazu führt, dass Menschen sich aus ihrem rechtmäßigen Raum verdrängt fühlen.

* Feminisierung zeigt sich in der gesamten Gesellschaft. Sie entwickelt **neue Formen des Handelns**, die sich nicht auf die oben genannten Bereiche beschränken.

* Mit der Zeit wird dies dazu führen, dass **die Gesellschaft besser in der Lage ist, sich selbst zu organisieren** und ihre Autonomie und Widerstandsfähigkeit angesichts multipler Krisen weiterzuentwickeln.

* **Community Action Networks (CANs) fungieren als Inkubatoren des menschlichen Potenzials** innerhalb eines geografischen Raums.

* Die größtenteils von Frauen geleiteten CANs bringen verschiedene Initiativen in Beziehung zueinander und **entwickeln Systemintelligenz** und -kapazität.

* CANs, die sich in kosmolokale Beziehungen begeben, haben das Potenzial, **eine parallele Polis zu erschaffen**, in der sie mit dem Staat partnerschaftlich zusammenarbeiten – wie zwei Beine, ein Körper, wobei der Staat eher ein Reflektor des öffentlichen Willens ist, der Dienstleistungen nach dessen Vorstellungen erbringt. Der Staat wird wohl noch jahrzehntelang ein repräsentativer und umkämpfter Raum der Macht sein. Die parallele Polis hat jedoch gute Chancen, trotzdem die Ergebnisse zu gestalten.

Endnoten

ⁱ Weibliche oder feminine Intelligenz, wie sie zum Beispiel im FemmeQ-Projekt unter der Leitung von Karen Downes beschrieben wird, einer der im LiFT-Projekt vorgestellten Pioniere neuer Politik. FemmeQ wurde von der dreimaligen Friedensnobelpreisträgerin Scilla Elworthy mitbegründet, die auch die Bücher "Feminine Intelligence", "The Power of Yin", "Sex and Power" und den "Business Plan for Peace" geschrieben hat.

ⁱⁱ Guardian-Artikel über Soft Power <https://www.theguardian.com/profile/indraadnan>.

ⁱⁱⁱ [The Great British Dream Factory](#) von Dominic Sandbrook ist eines von vielen Büchern zu diesem Thema.

^{iv} Soft Power Agenda: From Strategy to Paradigm, <https://indraadnan.global/soft-power-network>

^v Einen Jungen aufzuziehen hat meine Perspektive völlig verändert und tut es immer noch. Das [habe ich hier schon angesprochen](#), aber ich muss es in meinen Texten noch richtig integrieren. Vielleicht werden sein Leben und seine Zeit das für mich tun.

^{vi} Mehr dazu hier: <https://www.weforum.org/agenda/2018/04/women-are-still-not-asking-for-pay-rises-here-s-why/>

^{vii} Wenn die Karte zum Territorium wird <https://lchcautobio.ucsd.edu/wp-content/uploads/2017/06/Ch-15-Bardini-when-the-map-becomes-the-territory.pdf>

^{viii} Zur Geschichte des Weiblichen als Komplex, siehe [Carol Gilligan: In A Different Voice \(1993\)](#).

^{ix} Ist die Party vorbei: Oder geht es erst richtig los? Engl. von Indra Adnan für Compass Publications, <https://www.compassonline.org.uk/publications/21st-century-politics-is-the-party-over-or-is-it-just-kicking-off/>

^x Weitere Informationen über die Beziehungen zwischen !5M, En Comu und Podemos unter: <https://www.opendemocracy.net/en/can-europe-make-it/24m-it-was-not-victory-for-podemos-but-for-15m-movement/>

^{xi} [Laura Roth](#) und die Zeitschrift Roar: Laura Roth ist eine politische Philosophin und Aktivistin. Ihre Forschung und ihr Aktivismus konzentrieren sich auf Munizipalismus, Feminismus, Demokratie und politische Kultur. Sie ist Mitglied des Minim Municipalist Observatory.

^{xii} Kate Shea Baird lebt in Barcelona, wo sie in der internationalen Lobbyarbeit für lokale Regierungen tätig ist. Sie hat über katalanische und spanische Politik für *Novara Media*, *Red Pepper*, *Open Democracy*, *Indy Voices*, *Planeta Futuro*, *Sentit Critic* und *Media.cat* geschrieben. Kate nimmt seit Juni 2014 an der kommunalen Plattform Barcelona en Comú teil.

^{xiii} [Mehr zu Fearless Cities hier](#)

^{xiv} Aufstrebende Frauen Aufstrebende Welt <https://www.filmsforaction.org/watch/rising-women-rising-world/>

^{xv} Konstituante ist ein Begriff, der von Pat Kane stammt und hier beschrieben wird <https://www.thealternative.org.uk/search?q=constitute>

^{xvi} Weitere Informationen über die Parallepolis finden Sie unter The Daily Alternative <https://www.thealternative.org.uk/search?q=Parallel%20>